

# NZZ

## Australischer Aktienmarkt

### Starke Kollateralschäden der einbrechenden Rohstoffpreise

Der Einbruch der Rohwarenpreise treibt die Aktienkurse australischer Bergbaukonzerne nach unten. Der tiefere Erdölpreis hilft derweil dem Aktienkurs einer Airline. Wer sind die Gewinner und Verlierer?

31.7.2015



Australischer Aktienmarkt spürt die Baisse am Rohwarenmarkt – es gibt aber auch Überflieger. (Bild: Reuters)

Australische Investoren wurden in den letzten Monaten immer wieder von derselben Schlagzeile aufgeschreckt: «Minenunternehmen ziehen australische Börse nach unten». So oder ähnlich war sie in australischen Zeitungen in schöner Regelmässigkeit zu lesen. Es verwundert freilich nicht, dass die fallenden Rohstoffpreise an der Börse eines Rohstofflandes wie Australien schwerer wiegen als anderswo.

### Fall von Fortescue Metals

Im Leitindex der australischen Börse ASX, dem S&P/ASX 200, sind der Bergbau (14,8%) und der Energiesektor (5,1%) mit rund einem Fünftel gewichtet. Vor einem Jahr stand der Index bei 5577 Punkten, am Montag schloss er bei knapp 5590 Punkten, nachdem er im März noch fast die 6000er-Marke geknackt hatte. Das Zwischenhoch liess sich primär mit den historisch tiefen Zinsen sowie der guten Performance des profitablen Finanzsektors erklären, der fast die Hälfte des Leitindex ausmacht. Derweil hat der Subindex, der die 33 wertvollsten Rohstoffunternehmen umfasst, seit Jahresbeginn um über ein Viertel nachgegeben. Am schwersten ins Gewicht fällt dabei der weltweit grösste Bergbaukonzern BHP Billiton mit einer Marktkapitalisierung von mehr als 81 Mrd. austr. \$ (57 Mrd. Fr.), dessen Aktien am Montag bei austr. \$ 25.52 notierten und damit über 27% tiefer als noch vor einem Jahr. Die Aktien des britisch-australischen Konzerns Rio Tinto fielen in der gleichen Periode um 22%, und jene des neuen Bergbauunternehmens South32, das unlängst von BHP Billiton abgespalten wurde, notieren seit dem Börsengang im Mai um immerhin 13,5% tiefer. Während diese drei Unternehmen relativ stark diversifiziert sind, ist die Fortescue Metals Group (FMG) gänzlich dem Eisenerz-Preis ausgesetzt. Dessen

ausgeprägter Sinkflug schlug sich in den FMG-Aktien seit Jahresfrist denn auch mit einem Verlust von 65% nieder.

## **Historisch tiefe Zinsen**

Vergleichsweise gut halten konnte sich ausgerechnet Australiens grösster Goldproduzent, nicht zuletzt dank dem tieferen australischen Dollar. Die Aktien von Newcrest Mining notieren derzeit noch 8,6% höher als vor einem Jahr. Seit April befindet sich der Kurs jedoch auf Talfahrt; allein in den vergangenen zwei Wochen ist er – parallel zum Goldpreis – um rund 10% eingebrochen.

Der Zerfall der Rohwarenpreise ist der offensichtlichste Grund für die sinkenden Notierungen im Rohstoffsektor. Generell aber herrscht in Australien eine gewisse Ratlosigkeit, wer das nach dem Rohstoffboom verbliebene Vakuum füllen könnte, um das Wirtschaftswachstum wieder anzutreiben. Dieses beträgt derzeit zwar noch über 2%, liegt damit aber deutlich unter dem langjährigen Trend von 3% bis 3,25%. Die Abschwächung der Währung um 22% gegenüber dem amerikanischen Dollar seit einem Jahr hilft dem Tourismus und dem exportorientierten Bildungssektor, hat bisher aber noch nicht im erhofften Ausmasse Impulse gesetzt. Die Investitionen der Privatwirtschaft sind im ersten Quartal – nicht nur im Bergbau – geschrumpft, und die Nationalbank hat im Mai den Leitzins auf historisch tiefe 2% gesenkt.

## **Hoch fliegende Qantas**

Das billige Geld hat massgeblich dazu beigetragen, dass die Immobilienpreise in den Grossstädten Sydney und Melbourne weiterhin in die Höhe schiessen. Im Gegensatz zum Aktienmarkt hat der Wohnungsmarkt in Sydney in den vergangenen zwölf Monaten gemäss dem Index des Liegenschaftsdienstes RP Data eine Rendite von mehr als 16% abgeworfen.

Es gab freilich auch am Aktienmarkt Überflieger. Vor allem die Fluggesellschaft Qantas sticht heraus. Deren Aktien stiegen in den vergangenen zwölf Monaten um starke 173% auf ein Sieben-Jahre-Hoch. Profitiert hat die Airline nicht nur von Restrukturierungen, sondern auch vom tieferen Erdölpreis.